

## **Jagdbilanz 2006/2007: Drastisch gesunkene Wildschweinstrecke**

### **– Rehwild überholt Schwarzkittel als Hauptlieferant für Wildbret –**

Im vergangenen Jagdjahr 2006/07 hat das Schwarzwild seine langjährige Führungsposition als Deutschlands größter Wildbretlieferant abgeben müssen. Denn die Strecke ist erstmals seit Jahren bundesweit um 40 Prozent (minus 190.000) auf nur noch 287.000 Tiere zurückgegangen. Verantwortlich hierfür dürften die beiden vergangenen Winter sein: 2005/06 war sehr kalt und schneereich, was dazu führte, dass viele Frischlinge verendeten und der Bestand im Folgejahr entsprechend geringer war. Hinzu kam im vergangenen Jagdjahr dann der sehr milde Winter 2006/07, der durch seine hohen Temperaturen und Schneearmut für schwierige Jagdbedingungen sorgte.

Erste Zwischenberichte aus dem aktuellen Jagdjahr, das geprägt ist von sehr guter Buchen- und Eichenmast, deuten daraufhin, dass die Bestände wieder gestiegen sind. Deshalb sind die Jäger nach wie vor gefordert, das Schwarzwild intensiv zu bejagen, um so Schäden auf landwirtschaftlichen Flächen gering zu halten und die Gefahr eines Ausbruchs der Schweinepest zu senken.

Die nach wie vor höchsten Streckenzahlen gibt es beim Rehwild. Mit rund einer Million erlegten Tieren hat sich die Strecke gegenüber dem Vorjahr nur wenig geändert. Die Millionengrenze hatte die Rehwildstrecke erstmals 1992/93 überschritten und sich seitdem auf diesem hohen Niveau gehalten.

Mit umgerechnet rund 9.300 Tonnen hochwertigem Wildbret war das Rehwild im vergangenen Jagdjahr der Wildbretlieferant Nummer eins in Deutschland und hat die Spitzenposition vor dem Schwarzwild erobert, das nur rund 7.000 Tonnen Wildbret lieferte. Ähnlich wie beim Rehwild liegen die Streckenzahlen beim Rotwild (59.000) und Damwild (50.000) nur leicht unter dem Vorjahresniveau.

Die ungünstigen Wetterbedingungen 2006/07 führten offensichtlich auch bei der Bejagung des Raubwildes zu einer geringeren Strecke. So wurden über 28 Prozent weniger Füchse erlegt (Strecke:

433.000) und 18 Prozent weniger Waschbären (Strecke: 24.800) als im Jahr zuvor. Auch die Streckenzahlen des zweiten „Neubürgers“ Marderhund gingen erstmals leicht um 2.500 auf 27.500 zurück, wobei nur in den bisher streckenstärksten Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg weniger erlegt wurden.

Die alljährliche Hasenzählung im Rahmen des Wildtierinformationssystems Deutschlands (WILD) belegt wachsende Feldhasenbestände. Dennoch übten die Jäger die Hasenjagd eher zurückhaltend aus und erlegten mit 465.000 rund 11 Prozent weniger Langohren als im Jagdjahr zuvor. Wildkaninchen scheinen sich von den Seuchenzügen weiter zu erholen. Nach dem Tiefststand mit 143.000 Stück Anfang der 90er Jahre, kamen im vergangenen Jahr mit rund 190.000 Tieren etwa gleich viele Kaninchen wie im Vorjahr zur Strecke.